Famulatur in Papua-Neuginea – Land of the Unexpected

Papua-Neugineas (PNG) Werbeslogan für Touristen, Land oft he Unexpected, trifft tatsächlich sehr genau zu. Von einer unheimlichen Artenvielfalt, über Gemüsesorten von denen wir noch nicht einmal gehört haben, schwimmen in Flüssen mit Gold, bis hin zu einer wundervollen Gastfreundschaft war alles dabei. Man sagt, innerhalb eines Lebens, hat PNG die Entwicklung von der Steinzeit in die Neuzeit mitgemacht. Das macht das Land so extrem spannend und einzigartig, abseits der üblichen Touristenpfade. Allerdings läuft in PNG alles etwas langsamer und chaotischer (the PNG-Way, wie wir lernten). Tatsächlich möchten wir aber keinen Teil unseres Abenteuers missen.

Die Reisevorbereitung

Über Famulaturberichte hatten wir erfahren, dass die Stiftung „Mission eine Welt“ der evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns, mehrere Partnerkrankenhäuser in PNG, unterstützt. Über deren Internetauftritt haben wir uns weiter informiert und eine Mail geschrieben, die an die richtigen Adressaten weitergeleitet wurde. Dadurch haben wir Kontakt zu einem deutschen Arzt in PNG erhalten. Die Zusage für die Famulatur lief recht unkompliziert über Whatsapp. Er hat uns auch alle Fragen beantwortet, jedoch ist die Internetverbindung in Etep sehr schlecht, weshalb er uns auch den Kontakt von 2 deutschen Studentinnen aus Mannheim gegeben hat. Dadurch konnten wir detaillierte Berichte erhalten und alles weitere planen.
Dazu gehörten:

- **Flüge:** Etep ist sehr isoliert, überhaupt ist PNG nicht wirklich infrastrukturell erschlossen. Man muss zunächst in die Hauptstadt Port-Moresby (POM) kommen, von dort nach Lae weiterfliegen und ab Lae wird einem geholfen, den letzten Flug nach Etep anzutreten. Wir sind zunächst nach Cairns (Australien) und von dort am nächsten Tag, mit einem kurzen Stop-Over in POM, weiter nach Lae. Plant genügend Zeit in PNG ein! Flüge von Lae nach Etep sind nicht unbedingt zuverlässig. Wir haben unsere Famulatur etwas nach hinten verschoben, weil wir anfangs länger in Lae waren und bei der Ausreise sind wir statt zurück nach Lae, mit einem Dingi nach Madang gefahren und von dort geflogen.

- **Visa:** Eigentlich gibt es ein kostenloses Visa on Arrival. Wir übervorsichtigen Deutschen haben natürlich online kostenpflichtig eines gekauft um auf der sicheren Seite zu sein. Unser Glück, da kurz bevor wir ankamen die Einreisebestimmungen wegen COVID-19 geändert wurden und es kein Visa on Arrival mehr gab. Das Onlinevisum bekommt man recht unkompliziert auf der Seite des PNG Immigration Office. Wir haben eines für 60 Tage gebucht für 50 AUSD (ca. 30 Euro).

- **Impfungen/Reiseapotheke:** Die Empfehlungen gingen hier bei 3 verschiedenen Reisemediziner, die wir gesehen haben, etwas auseinander. Empfohlen wurde Tollwut (Etep ist sehr abgelegen, es gibt eigentlich kaum Säugetiere, aber Fledermäuse auf alle Fälle) , Jap. Enzephalitis (nicht überall in PNG aber da wir ein paar Tage in Lae waren empfehlenswert), alle Standardschutzimpfungen. Wichtig ist Polio, da man eine Impfung, die weniger als ein Jahr zurückliegt bei der Ausreise vorlegen soll, wenn man länger als 30 Tage in PNG ist. (mussten wir nicht vorweisen, aber man weiß ja nie). Optional empfohlen wurde uns außerdem Typhus und Cholera.
  Bei der Reisemedizinischen Praxis im Globetrotter, haben wir außerdem eine Liste mit nützlichen Medikamenten erhalten. Wir sind mit einem Haufen Antibiotika, Schmerzmittel etc. gestartet. Außer die Cortisonsalbe haben wir tatsächlich nichts gebraucht (was natürlich nicht heißt, dass es nicht gut ist etwas dabei zu haben) Außerdem haben wir in unserer Zeit in Lae + eine Woche danach Malarone eingenommen. Etep hat nur sehr wenige Fälle von Malaria, da es relativ hoch über dem Meeresspiegel liegt.

- **Reisekosten:** PNG ist deutlich teurer als erwartet. Einmal sind Inlandflüge sehr teuer, die Unterkünfte allerdings auch, da es dort so gut wie keine Touristen gibt und die Preise dementsprechend höher sind. Für Essen etc. dagegen gibt man so gut wie gar kein Geld aus. Die Unterkunft in Etep kostet pro Woche pro Person 100 Euro. Die Flüge nach Etep kosten so um die 150 Euro (Gewicht wird gewogen und man zahlt pro Kilo). Die Unterkunft in Lae 30 pro Nacht (inklusive Frühstück und Abendessen). Also definitiv teurer als andere asiatische Länder. Gesicherter Transport vom Flughafen Lae zur

Unterkunft war um die 40 Euro pro Person. Und das bringt mich gleich zum nächsten Punkt: Die Sicherheit in PNG.

- **Informationen des Auswärtigen Amtes**: Wir wollen das Ganze nicht beschönigen. Sobald man auf die Seite des Auswärtigen Amtes blickt, sieht man: PNG gilt als ein sehr korruptes und gefährliches Land. Aber wir haben uns zu keinem Zeitpunkt wirklich unsicher gefühlt und wir wurden unglaublich unterstützt von der lutherischen Kirche, insbesondere in Lae. Etep ist insgesamt sehr sicher, auch für Frauen. Trotzdem gibt es ein paar Regeln die man beachten sollte: Frauen sollten sich bedeckt bekleiden (T-Shirt über die Schultern, Hosen/Röcke über die Knie), auch beim Baden!; in Lae waren wir nie alleine unterwegs, sondern hatten Einheimische oder Kirchenmitarbeiter dabei; alles was uns lieb und teuer war haben wir daheim gelassen und haben versucht bei Ausflügen in die Stadt nichts bei uns zu haben, was wertvoll ist. Es gab nie irgendeine brenzlige, unsichere oder gefährliche Situation. Aber man sollte sich der Gefahr trotzdem bewusst sein und vorbereitet sein. Die Verantwortung liegt ausschließlich bei einem selbst.

- **Materialien**: Zum einen wird erwartet, irgendeine Art von Spende für das Krankenhaus zu erbringen. Viele Studenten vor uns haben ausrangierte Rollstühle, Krücken etc. organisiert und diese über Mission Eine Welt nach PNG schicken lassen. Weil akute Nahtmaterialknappheit herrschte, haben wir jedoch Nahtmaterial organisiert.
  Außerdem nehmt unbedingt Desinfektionsmittel und Handschuhe mit! Wir hatten auch noch FFP Masken wegen TBC (bevor Corona in Deutschland losging) besorgt.
  Es gibt dort kaum, bis gar kein Internet. Deswegen hatten wir einige Bücher dabei, um uns nebenbei zu den Krankheitsbildern zu informieren. Simon und Ella (betreuende Ärzte* vor Ort) haben ansonsten allerdings auch Bücher, die man sich bestimmt ausleihen kann.
  Nützlich ist sonst auf alle Fälle ein (imprägniertes) Moskitonetz. Zwar sind vor allen Fenstern in PNG immer Netze, aber die haben manchmal Löcher. Außerdem ist eine Campinglampe sicher sinnvoll, weil man öfter mit Stromausfällen rechnen kann. Aus demselben Grund empfiehlt sich eine Powerbank. Trinkwasser vor Ort haben wir abgekocht bzw. gefiltert.

Irgendeine Art von Filtersystem (Tabletten oder sonstiges) wäre also super. Wasserkocher gibt es aber auf alle Fälle vor Ort, ist also kein Muss. Wir hatten außerdem unsere eigenen Leinenschlafsäcke dabei, die gibt es auch imprägniert. In Etep kann es nachts außerdem (je nach Saison) recht kalt werden. Wir hatten keine Decken usw. dabei und haben die dann geliehen. Wenn ihr noch Platz im Rucksack habt, ist das sicher keine dumme Idee. Wir haben außerdem noch ein Universal Waschmittel (Haare, Körper, Wäsche etc.) besorgt. Das ist kein Muss. Bevor wir weiter nach Etep geflogen sind haben wir uns noch mit Essen usw. in Lae eingedeckt, da kann man auch Shampoo und Waschmittel kaufen.

- **Sprache:** In PNG spricht man um die 800 Sprachen. Es ist das Land mit der größten Sprachenvielfalt weltweit! Damit die Einheimischen sich untereinander verständigen können, hat sich Tok Pisin entwickelt. Das klingt ungefähr so als ob ein Deutscher mit sehr starkem Akzent Englisch spricht. Dementsprechend leicht war es auch die Sprache zu lernen. Wir haben allerdings erst vor Ort damit angefangen und hatten sie in ca. 5 Tagen so weit gelernt, dass wir Anamnesegespräche eigenständig führen konnten. Im Nachhinein hätten wir gerne früher damit angefangen. Es gibt im Internet viele Seiten die Englisch/Pisin zum Lernen anbieten. Die Sprache ist wirklich super leicht und macht echt Spaß!

Wenn euch diese lange Einführung noch nicht abgeschreckt hat, geht es nun zum entscheidenden Part:

Der Auslandsaufenthalt – „*In Papua kommt es jeden Tag anders“ (Zitat betreuender Arzt)*

Unsere Reise begann von Frankfurt über Doha nach Melbourne. Nach einer Gesamtflugzeit von 21 Stunden, übernachteten wir für eine Nacht am Flughafen in Melbourne, da wir einen zwölf stündigen Aufenthalt hatten. Am nächsten Morgen ging es weiter nach Cairns, unserer letzten Station vor unserer Einreise nach Papua. Ein anderer Famulant aus Oxford, der zeitgleich mit uns anreiste, konnte über Manila einen Flug buchen.

In POM angekommen mussten wir uns erstmal zum Domestic Terminal durchfragen,

Lutheran Guesthouse in Lae

das geht aber sehr gut, die Leute sprechen alle Englisch und der Flughafen ist wirklich übersichtlich. Außerhalb des Flughafens in POM sollte man vorsichtig sein. Die Kriminalität ist hier recht hoch.
In Lae wurde uns aufgrund der Sicherheitsbedingungen ein Taxi der Firma „Guard Dog“ mit Security empfohlen, da die 50 minütigen Autofahrt nach Lae Downtown als sehr unsicher gilt.
Mit dem Taxi ging es direkt zum Lutheran Guest House, bei dem wir zuvor telefonisch von Simon (betreuender Arzt) angemeldet wurden. Das Guest House gehört zur Facility von Lutheran Health und gilt als entsprechend sicher. Männer und Frauen schlafen getrennt, aufgrund des religiösen Hintergrunds, außer sie sind verheiratet.

Lae selbst war nicht unbedingt der Höhepunkt unserer Reise. Es ist unglaublich heiß und die Stadt hat kaum Attraktionen. Als wir sagten wir würden uns gerne das Rainforest Habitat ansehen wurden wir nur ausgelacht, da wir in Etep praktisch im Dschungel gelebt haben. Man fällt aufgrund seiner Hautfarbe auch sofort in der Stadt auf. Es gibt so gut wie keine Touristen, die meisten Ausländer vor Ort sind Entwicklungshelfer.
Allerdings wurde unsere Zeit in Lae durch die Angestellten des Lutheran Guesthouses und den Mitarbeitern der Kirche unglaublich bereichert.
So konnten wir einige Ausflüge machen und viel Einblick in die Kultur erhalten.
Unser letzter Teil der Reise nach Etep beinhaltete eine Fahrt nach Goroka. Dort sollten wir Simon und seine Familie treffen und gemeinsam mit einem gecharterten Flugzeug nach Wasu fliegen. Der Anschluss von Wasu nach Etep dauert mit dem Auto. Man wird vom Flughafen abgeholt, die Fahrt dauert ca. 45 min. Normalerweise fliegen Studenten von Lae direkt nach Wasu, allerdings war der betreuende Arzt zu dem Zeitpunkt noch auf einem Kongress in einer anderen Stadt.

Der Transport nach Goroka wurde durch einen deutschen Lehrer, der mehrere Jahrzehnte in PNG gelebt hat, organisiert. Die Fahrt dauerte 7 Stunden und kostete 25€ und war ein unverfälschtes Erlebnis mit tollen Gesprächen auf den Raststätten mit Einheimischen. In Goroka trafen wir nun letztlich auf Simon und konnten unkompliziert am nächsten Tag mit einer Chesna nach Wasu fliegen. Bevor man endgültig nach Wasu/Etep reist, sollte man sich allerdings mit etwas Lebensmitteln eindecken. Es gibt vor Ort einen sehr kleinen Kiosk und in Wasu sehr kleine Supermärkte. Am Markt kann man sich mit einheimischem Gemüse eindecken. Wer so etwas wie Nudeln, Gewürze, Tomatensauce, Shampoo etc. will sollte sich das vorher besorgen.

Etep und Etep Rural Hospital

Der „Flughafen“ in Wasu.

Wasu ist eine kleine Stadt an der Küste der Bismarck See. Am Flughafen, der mehr von einer Wiese hat, wurden wir von Mitarbeitern des Krankenhauses mit dem Krankenwagen abgeholt (einem Jeep ohne Rücksitze für den Krankentransport).
Die Fahrt hoch in die Berge nach Etep dauert 45min und ist mehr auf einem Pfad als auf einer Straße. Gemütlich war es auf keinen Fall, aber in jedem Fall eine Menge Spaß. Das Dorf selbst hat schätzungsweise 150 Einwohner. Viele Einheimische wohnen sehr abgeschieden im Dschungel mehrere Tage zu Fuß von Etep entfernt. Die meisten fangen das Regenwasser in großen Tonnen auf, und nutzen es zum Trinken. Die Einheimischen baden sich und waschen ihre Kleidung im Fluss nebenan. In den Studentenhäusern gibt es aber natürlich auch Duschen. Der Strom wird über eine Turbine erzeugt, die vom Fluss angetrieben wird. Diese Turbine kann durchaus mal verstopfen, deswegen kommt es, wie oben bereits erwähnt, öfter mal zu Stromausfällen.

Das Krankenhaus von oben

Endlich in Etep angekommen, wurden wir und ein weiterer Famulant aus Oxford vorerst im Haus der Familie des Arztes, mit offenen Armen aufgenommen. Die für uns gedachte Unterkunft musste erst überholt werden, da dort kein Wasser lief und der Strom nicht funktionierte. Zunächst war das ganze nur für ein paar Tage geplant, am Ende haben wir unsere gesamte Zeit dort verbracht. Am nächsten Tag begann unsere Arbeit im Krankenhaus.

Krankenhausalltag

Morgens um 8 trifft sich der Staff des Krankenhauses zur Morning Devotion, einer Mischung aus Gottesdienst und Frühbesprechung/ Übergabe der Nachtsicht.
Am Krankenhaus arbeiteten zu der Zeit ein deutscher Unfallchirurg (Simon) und eine englische Ärztin (Ella). Ein Chirurg aus Madagaskar war ebenfalls dort, übernahm jedoch nur kleine Operationen und keine Visiten und hielt sich eher im Hintergrund. Während unserer Famulatur lernten wir ca. 12 Nurses kennen.

Das Krankenhaus hat einen Ward (Station) für Frauen, einen für Männer, einen gemischten Ward für „Intermediate Care“, einen Ward für Kinder und Schwangere, einen Ward für Tuberkulose, geteilt in offene TB und geschlossene TB, eine kleine Ambulanz (Out Patient Department), einen Notaufnahmeraum mit 2 Betten (aber ohne zu erwartendes Equipment), einen kleinen OP Raum, der auch für Sono Untersuchungen genutzt wurde, den großen OP, eine Pharmacy, ein sehr rudimentäres Labor und einen Röntgenraum, jedoch war das Röntgengerät kaputt (und wird vermutlich auch nicht allzu schnell repariert).
Jeden Montag, Mittwoch und Freitag war Visite in jedem Ward, nachmittags war Out Patient und Doctors Clinic. Out Patient wird von einer Nurse gemacht und ist für die

Etep Rural Hospital

Ambulanten Patienten etwas günstiger, bei Doctors Clinic konnten die ambulanten Patienten, wie man sich denkt, einen Arzt sehen. Dienstag und Donnerstag wurde den ganzen Tag operiert. Am Wochenende kann man zu den Not-OPs dazu kommen, oder in der Entbindung mithelfen, falls man dazu Lust hat. Man bekommt außerdem die Chance an einem Outreach teilzunehmen. Dort fährt oder läuft man mit ein bis zwei Nurses in entlegenere Dörfer, teilweise mit Übernachtung und macht die Grundversorgung der Bevölkerung. Manchmal gibt es wohl auch die Möglichkeit beim Outreach mit dem Schiff an der Küste entlang, oder zu einer Insel zu fahren. Es wird außerdem gern gesehen, wenn man sich in das Krankenhaus einbringt und zum Beispiel ein Projekt macht (den Notfallwagen neu organisieren, den Krankenschwestern einen Refresher in erster Hilfe geben etc.)

Unsere Arbeit/Aufgaben

Unsere Famulatur war maßgeblich dadurch besonders, dass uns sehr viel Eigenverantwortlichkeit zugetraut wurde. Wir konnten in den ersten Tagen der Visite folgen, uns wurden Fragen gestellt und wir sollten Untersuchungen demonstrieren. Sobald wir uns sicher fühlten, durften wir selbständig Visite machen und haben die Fälle anschließend präsentiert. Dazu gehörte auch bei Neuaufnahmen vollständige Anamnesen. Zuerst liefen Gespräche mit Hand und Fuß, aber man lernt *Pisin*, wie oben erwähnt, sehr schnell. Die körperliche Untersuchung benötigt alle Untersuchungsmethoden wie Palpation, Perkussion und Auskultation, evtl. Reflextestung – also die absoluten Basics. Jedoch muss aus einer ausführlichen Anamnese und der körperlichen Untersuchung in der Regel die Diagnose stehen, denn im Labor konnte lediglich der Hb, Malaria-Ag, Hepatitis Test und White Blood Cell Count gemacht werden. Nur das Sono kann manchmal helfen. Man musste mit

seinem klinischen Verständnis und seinen Untersuchungsfähigkeiten zum Teil kreativ werden, um auf schwierige Diagnosen kommen.

Im OP konnten wir mit am Tisch stehen und assistieren und zum Beispiel Gefäße ligieren, kauterisieren, oder zu nähen. Wir hatten aber auch die Wahl die Anästhesie unter Supervision zu machen. Die Hygienestandards sind deutlich unter denen in Deutschland. Vor allem ist in PNG eine extreme Materialknappheit, sodass man sehr bedacht arbeiten muss, um kein Material zu verschwenden. Die grundlegenden Regeln zum hygienischen Arbeiten, werden so gut es unter gegebenen Umständen möglich ist eingehalten.

Diese rudimentäre Art der Medizin hat uns sehr beeindruckt und extrem viel gelehrt. Die Selbständigkeit als Student zum Beispiel alleine die Doctors Clinic zu machen, oder im Out Patient Department zu helfen brachte uns dazu selbständig Strategien zu entwickeln und förderten klinische Denkprozesse.
Zu jeder Zeit standen uns jedoch Ella oder Simon zur Seite und haben uns unterstützt und verbessert. Wir konnten jede Frage stellen, die uns einfiel. Unser Glück war, dass wir zwar eine Famulatur im Ausland hatten, jedoch unsere Betreuer uns die „europäischen Standards“ beibringen konnten. Uns wurde auch immer erklärt, wie wir in Europa die Krankheit therapieren würden. Wir konnten alle Patienten selbstständig sonografieren, uns wurde jedoch auch danach immer noch einmal von einem Arzt gezeigt wo die Pathologie zu finden ist und wie man sie erkennt.

Die Patienten/Fälle

Neben der Eigenständigkeit haben wir außerdem viele spannende Fälle gesehen. In PNG gibt es viele Traumata durch „Bushknives“. Als Beispiel kam ein 5 jähriger Junge zu uns, dessen Bruder ihm mit einem Bushknive das rechte obere Sprunggelenk bis durch die Kapsel eröffnet hat, inklusive Trennung aller Extensor-Sehnen die über das OSG laufen und der ventralen nervalen Versorgung.
Zum Teil sind solche Verletzungen schwer infiziert, da die Patienten tagelang zum Krankenhaus durch den Dschungel laufen. Die Geburtenrate in PNG ist sehr hoch. Die pädiatrischen Fälle sind meist Infektionen, Traumen oder Schlangenbisse. In der

Regel ist täglich mindesten eine Geburt, bei der man jederzeit helfen kann, wenn man mag.
Gerne kamen auch einige „Mamas“ (so wird generell jede Frau ab einem gewissen Alter in PNG genannt) mit unerklärlichen Kopfschmerzen. Das liegt daran, dass Frauen in ihren „Bilums“ (eine Art selbsgemachte Tüte) unglaubliche Mengen von Kokusnüssen mit dem Kopf tragen.
Es gibt viele Infektionskrankheiten, wie TB, Malaria, Typhus, Dengue, Chytungunya, HIV, Syphillis, Pneumonien. Man sieht sehr fortgeschrittene Tumorstadien (Prostata, Ovarial, etc.). Durch das Kauen von Betel Nüssen ist die Inzidenz von Mund und Ösophagus-Ca sehr hoch. Man muss sich jedoch bewusst sein, das Malignome in PNG quasi nicht heilbar sind, da es nur in der Hauptstadt Port Moresby maximal MTX gibt. Explorative Laparotomien sind recht häufig. Die Post OP Infektionsrate liegt bei ca. 50%, obwohl so gewissenhaft wie möglich hygienisch gearbeitet wird. Es gibt kein EKG, keine Blutgasanalyse, das Labor keine Möglichkeit Kreatinin oder Troponin zu messen, geschweige denn Elektrolyte. Eine mikrobiologische Erregerbestimmung und/oder eine Resistenztestung gibt es nicht. Das Röntgen war defekt.
Während unserer Famulatur sind 5 Patienten verstorben, von denen wir 4 eng betreut haben. Mit Mitteln, wie es sie in Deutschland gibt, wäre das nicht passiert. Viele zum Teil auch junge Patienten mit Krebserkrankungen haben erfahren, dass sie an ihrer Erkrankung versterben werden, da es keine Krebstherapie gibt.
Jedoch kann man durch die eigene Mithilfe so vielen Menschen helfen, wofür man stets große Dankbarkeit erfährt, dass dies für uns die Nachteile der schlechten Versorgungslage aufgewogen hat.

Freizeit

Die Einteilung der Zeit wie lange man im Krankenhaus ist, bleibt einem selbst überlassen. Wir konnten jeden Tag in einem der umgebenden Flüsse baden, oder durch den Dschungel wandern. Man trägt für sich selbst die Verantwortung: Es ist verboten das Grundstück anderer Einwohner zu betreten und man muss ein wenig auf Schlangen achten. Die Krankenhausmitarbeiter oder Einheimischen sind aber in Etep sehr freundlich und wir haben mehrfach eine Führung durch das Dorf und den Dschungel bekommen.

Die Vegetation ist extrem vielfältig. Es gibt sehr viele Schmetterlinge in allen möglichen Farben. Säugetiere gibt es in PNG kaum und wenn bekommt man sie selten zu sehen, da sie von den Einheimischen gejagt werden. Mit großem Glück sieht man einen Paradiesvogel.

Strand in Wasu

Das Essen in Papua ist völlig anders als in Deutschland. Es gibt Kumu, Kaukau, Pitpit, Taro, Kulau, Buai, viel Kokosmilch, etc. etc. Wenn man Lust auf Experimente bzw. Neues hat gibt es sehr viel zu entdecken. Es wird viel vegetarisch gegessen (von Kannibalen haben wir nichts mitbekommen).
Am Wochenende kann man mit dem Krankenwagen zum Markt nach Wasu runter fahren und sich mit Lebensmitteln eindecken. Außerdem kann man dort im Meer baden. Wir haben auch einen Ausflug zu einem wunderschönen Wasserfall im Dschungel gemacht („White White“) und waren Sonntags in der Kirche. Diese ist ganz anders als in Deutschland. Es wird viel gesungen, geklatscht und getanzt! Wenn man dort ist sollte man das auf alle Fälle mitnehmen und mit Glück sieht man ein „Sing-Sing“ (Tanzen und Singen in traditionellen Kostümen).

Fazit

PNG ist kein einfaches Land zu bereisen. Es ist verhältnismäßig teuer, weit weg, unsicher und man muss genug Zeit einplanen. Wenn man allerdings erst einmal dort ist, erwartet einen ein wunderschönes Erlebnis. Es war wirklich eine unglaubliche Erfahrung und wir würden es jederzeit wieder tun. Wir konnten medizinisch unglaublich viel lernen, insbesondere deshalb, weil wir 2 europäische Ärzte an unserer Seite hatten, die sich sehr viel Zeit für uns genommen haben. Wir haben aber auch die Chance gehabt ein wunderschönes Land mit sehr gastfreundlichen Menschen auf eine ganz besondere Art kennenzulernen.
Und keine Angst – die Leute beißen nicht.

Kontakt:

https://mission-einewelt.de/internationale-beziehungen/partnerkirchen-ubersee/papua-neuginea-elc-png
info@mission-einewelt.de